

Donnerstag den 13. Sept. 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:

Dresden • M. 16, Holbeinstraße 46

Fernsprecher 21366

Postcheckkonto Leipzig Nr. 14797

Beigangspreis:
Ausgabe A mit Kult. Beilage vierzähliglich 2.-30.- In Dresden und ganz Sachsen frei Haus 2.-30.-; in Österreich 5.-88.-
Ausgabe B vierzähliglich 2.-10.- In Sachsen und ganz Deutschland frei Haus 2.-50.- In Österreich 4.-90.-
Einzelnummer 10.-
 Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

Anzeigen:
 Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr von Samstagnachmittag bis 11 Uhr vom Dienstag bis zum Freitag 25 J. im Stellmieten 80 J. Sammel-Anzeigen 20 J.
 Zur unmittelbar gezeichneten, sowie durch Fernsprecher angegebene Anzeigen können mit die Bekanntmachung bis die Wiedergabe des Textes nicht übernommen.
 Sprechstunde der Redaktion:
 11-12 Uhr vorm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die Helden von Höhe 304.

Die Franzosen behaupten, die „gut ausgebauten Stellung“ der Deutschen auf 304 genommen zu haben. Das ist eine bewußte, ganz grobe Lüge. Nichts als zusammengebrochenes Material und aufgeschobenes Erdreich stürzen sie. Und das war wirklich kein Meisterstück mehr nach neuntagiger, grauslicher Artillerievorbereitung. Trotzdem hatte der Feind hier eine harte Ruh zu knaden. Denn eine vielfach ausgezeichnete, an der Somme und Aisne erprobte Division verteidigte die Höhe. Fünf Wochen lag sie droben wie in einer Höhle. Das Menschenmögliche hat sie ertragen. Aber weit schlimmer, als all das Feuer und Blut und nervenverrinnende Gebrüll waren die Unhöflichkeiten der Witterung. Alle Deckung war waren sie gezwungen, unter den endlosen Regengüssen jener Tage in zimmergroßen Trümmern, die kleinen Seen gleichen, anzuharren. So gewaltige körperliche Anstrengungen übertrugen sich naturgemäß auf das Gemüt; die Armen hatten auch leichtlich unendlich zu leiden. Umso wundervoller und erhebender ist es, daß sie dennoch widerhielten. Niederjädische Regimenter waren's, Hannoveraner und Oldenburger, hart, holdfriestlos, widerstandsfähig; dann auch Westpreußen und Pommern. Jeder einzelne von treuer Hingabe; sturmi und zäh liehen sie alles Schwere über sich ergehen nach jenem alten Wort: Verne Leiden ohne zu klagen.

Nach dieser wildesten aller Vorbereitungen griffen die Franzosen am 20. August die Höhe 304 an und bedrohten vom Tertiärhügel her die rechte Flanke. Ein kraftvollem Gegenstoß, getragen von flammender Begeisterung, wurden sie rettlos geworfen. Schlimmer kam es erst, als der linke Flügel am Toten Mann zurückgebogen und somit die linke Flanke gefährdet war. Aber da wurde der nachdrängende Feind durch unsere Artillerie zum Stehen gebracht; sie hat glänzend gearbeitet und war völlig intakt. Nach derartigen ersten Misserfolgen versuchte es der Gegner in der Nacht mit einzelnen Teilstürmungen. Im aufliegenden Sperrfeuer und im Hagel der hämmerten Maschinengewehre sind alle Stöße völlig erstickt. Die Munitionszufuhr hat unter den schwierigsten Verhältnissen verblüffend geklappt; diese Nachfrage spricht deutlich genug für die unentwegte Tapferkeit und Opferbereitheit unserer Kolonner. Während des 21. August feierte der Franzose schon vom frühen Morgen an seine Versuche fort, mehr Gelände zu gewinnen; aber ihm fehlte sichtlich die Stoßkraft vom vergangenen Tage, der starke Beweis für seine schweren Verluste. Doch damit zeigte sich der grimmige Feind nicht zufrieden geben; an Spät Nachmittag setzte er abermals zu tiefgegliederten Angriff über den „Hedengrund“ an, wurde indessen trotz alles Schneids mit der alten Entschiedenheit empfangen und geworfen. Auf neue Schläge war man bei uns gefaßt. Mit größter Überdrift und stillsem Vertrauen sah man in die Zukunft. Bei Führern und Truppen war die Stimmung plauschend. In den Augen stand jedes dem ersten Feuer eines zukünftigen Willens und sicherem Erfolges: wir lassen sie nicht durch, es sei denn über unsere Leichen.

Da kam der Befehl, die Höhe zu räumen. Wie ein Weberschlag aus dem Sonnenbummel. Sie haben's alle tief lärmäßig empfunden, nun plötzlich das kampflos herzugeben, was ihnen als höchstes Gut galt. Aber, mit Verstand bedacht, wäre es unmöglich gewesen, nach dem verlorenen „Toten Mann“ hier noch standzuhalten und sich so gleichsam absichtlich der gefährlichsten Lage auszusetzen. Mit dem Ende der damaligen großen Offensive hatten ja eigentlich diese Stellungen ihre tödliche Bedeutung schon verloren; für den Fall der Weiterführung unserer Angriffe allerdings wäre 304 unentbehrlich gewesen, eben ein Punkt, der uns besiegeln hätte, gleichsam ins Gefüse von Verdun hineinzuschieben. Wenn man diese Gründe erwägt, erscheint der einzige richtige Entschluß nicht so hart. — Und also wurde die Höhe in der Nacht vom 21. auf 22. August geräumt. Nur ein dünner Patronenschleier blieb vorne, der dem Feind durch allerlei Kriegsschlitten noch die volle Besiegung vortäuschte. Wohl waren die Stützpunkte ganz zertrümmt, aber immerhin boten sie noch Anflammlungspunkte für Maschinengewehre. Und diese Postenkette, die vor unerschöpflichen Reute in den Trümmern wiesen den Feind mit seiner Übermacht noch verdeckte Mole zurück. Als er aber am 24. August von neuem einen entscheidenden Sturm durch die Eindruckslinie wagte, wurde er von unserer Artillerie dementzert, daß er es von da an für klüger hielt, keinen Schritt mehr vorwärts zu tun.

Zuletzt haben die Franzosen die Höhe 304. Nach wiederholten Anstürmen war es, wie gesagt, kein Meisterstück mehr, die wenigen Posten in den wüsten, nassen Erdlöchern zu übertrumpeln. Mögen sie in Paris fahren und sich herauswaschen an dem „Erfolg“, um den deutschen Geist können sie auch mit dieser „Heldental“ nicht totjubeln. Unsere tapferen Offi-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 11. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei geringer Sicht blieb die Beschäftigung auch an den Kampffronten bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Luitenant Voß schoß im Luftkampfe seinen 47. Gegner ab. Südlich der Straße Riga-Werden rückten unsere Kavallerieposten stärkerem russischen Druck über Moritzberg und Neu-Kalpen aus.

Nördlich von Baranowitschi, östlich von Tarnopol und am Zbrucz lebhaftes Störungshexen und Erkundungsplänktel.

Zwischen Dujestra und Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Südwestlich des Ohrida-Sees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere 31 000 Tonnen versenkt

Berlin, 12. September. Amtlich. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 6 Dampfer und 2 Segler mit 31 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Bolodia“ (6689 Tonnen), mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln nach England, „Heatheraide“ (2767 Tonnen), mit Kohlen nach Malta, „Marmion“ (4066 Tonnen), mit Hasen und Stahl nach Bordeaux, „Treloffe“ (3071 Tonnen), wahrscheinlich mit Munitionsladung, der bewaffnete englische Hilfstransporter „Elswick Lodge“ mit 5790 Tonnen Mais nach England, der italienische bewaffnete Dampfer „Ari“ (5300 Tonnen), mit Kohlen nach Italien, der portugiesische Dampfer „Ovaro Gasablaue“ (1650 Tonnen), mit Kohlen nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 6000 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admirallabors der Marine.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 12. September. Amtlicher Tagesbericht. Am Tigris unternahm der Feind eine Erfahrung mit 4 Eskadronen und 2 Panzerwagen. An der Diola fläzte feindliche Kavallerie gegen Deli-Abas auf. An der Sinaifront war die feindliche Patrouillentätigkeit gering. An der Sinaifront wurde ein feindlicher Flieger durch unsere Artillerie zur Landung hinter den feindlichen Linien gezwungen.

Offiziere und Soldaten haben glänzend ihre Pflicht getan. Wir wollen das Andenken an ihre schweren Tage ehren. Und selbst der Franzmann, innerlich schaudend vor seinen unheimlichen Wutspuren dort droben, ist in Erinnerung an diese deutsche Division — wenn er ehrlich sein will — gezwungen, von den Helden auf Höhe 304 zu sprechen.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 12. September, abends. (Amtlich. W. T. B.)

Neues Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz

Russen und Rumänen griffen die Höhen westlich von Olm zu wiederholten Maleen heftig an. Ihre Anstrengungen meist schon in unierem Heuer zusammen. Einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kampfhandlungen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien

Südöstlich von Verat wurden italienische Abteilungen durch unsere Vortruppen über den oberen Osum zurückgetrieben. Bei Bogrode am Otrida-See rückten unsere Streitkräfte dem Druck des überlegenen Gegners aus.

Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Unsere Erfolge im Luftkampfe im Monat August. Im Monat August haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im Ganzen 295 Flugzeuge und 37 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingefangen. Davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgeschossen wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 26, von den 64 deutschen 54. Im Einzelnen sieht sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 244 Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, 41 durch Flugabwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgeschossen, 7 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 125 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt. Die Abduktionszahl ist nächst April d. J. wo wir 362 feindliche Flugzeuge außer Gefecht setzten, die größte in einem Monat erzielt.

Belgische Gefangene des 15. Infanterie-Regiments, die am 30. August bei Dixmuide von den Deutschen eingekesselt wurden, belligten aufs bitterste die ungerade Behandlung, der sie als Flamen im belgischen Heere ausgeföhrt sind. Von belgischer und französischer Seite wird energisch gegen die flämische Bewegung vorgegangen. Als besondere Ungerechtigkeit empfinden es die Leute, daß bei 80 Prozent flämischer Mannschaften vier Fünftel aller Offiziere Walonen sind. Die Gefangenen erzählten auch, daß das Verhältnis zwischen belgischen und englischen Soldaten das derselbe Idiotie ist. Wo sie zusammenrücken, entstehen Schlägereien.

Einen neuen Beleg für die menschenunwürdige Art, in der die deutschen Gefangenen in Frankreich behandelt werden, bilden die Aussagen eines jüngst entkommenen Gefreiten. Nach vierstündigem Trommelfeuer wurde er verschüttet und fiel in die Hand des Feindes. Gleich nach der Gefangenennahme wurden die Gefangenen über Messer, Zigarettenetui, Ringe, Geldbörsen und Briefstöcke von den französischen Mannschaften abgenommen. Während des Rücktransports rissen ihnen vorübergehende Soldaten die Mütze vom Kopfe und schnitten ihnen Knöpfe und Adself-

Kappen ab. In einem Dorte, 5 Kilometer hinter der Front, waren Zivilisten mit Steinen nach ihnen und trien ihnen ins Gesicht, ohne daß es die Begleitmannschaft verhinderte. Die erste Nacht mußten die Gefangenen trotz der kalten Jahreszeit auf einer mit Stacheldraht umzäunten Wiese auf blauer Erde verbringen.

Vom Seekrieg

Das amerikanische Marindepartement teilt mit: Der Dampfer "Weitwegen" meldete am 8. September, daß er, während er mit einigen anderen Fahrzeugen längs der französischen Küste fuhrte, am 5. d. M. von einer Gruppe von sechs Unterseebooten angegriffen wurde. Zu Laufe des Samstags wurden zwei Dampfer versenkt und ein Unterseeboot vernichtet.

(Anmerkung: Die Vernichtung des Unterseebootes wird wahrscheinlich ebenso auf Phantasm beruhen, wie der gleichzeitige Angriff von sechs Unterseebooten.)

Deutsches Reich

Se. Majestät des Kaisers worte gestern in Berlin die Vorträge des Reichskanzlers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Admiralitäts und empfing einige Staatsminister.

Geburt einer Kaiserentelin. Frau Prinzessin Adelbert von Preußen ist von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Die Nordd. Allg. Blg. schreibt: Nach einer Meldung des Amerikoiden Büros aus Washington hat das Staatsdepartement den Weltkrieg dreier Telegramme veröffentlicht, die der deutsche Gesandte in Buenos Aires im Mai und Juli d. J. durch Vermittlung der dortigen Konsulat und die britische Botschaft abgehandelt hat und die untere Verhandlungen mit Argentinien betreffen.

Die Veröffentlichung ist offenbar ein Ausdruck der durch die militärische Lage, durch die jüngsten deutschen Entblößungen und durch die Friedliche Beilegung des Tortonaufenthaltes erzeugten idyllischen Ruhe im feindlichen Raum und verrichtet den darüber hinaus einmal eine neue Krise in den deutsch-argentinischen Beziehungen zu erzeugen und sodann der schwedischen Regierung Angelegenheiten zu bereiten.

Gegen festigte nicht sich der neue Friede, sondern die Kriegsgefahr, dessen sich die argentinische Regierung rühmen darf, in erster Linie und der gesamte Horizont der Entwicklungszeit ist, die wildesten Vorwürfe wegen ihres angeblich neutralitätswidrigen Verhaltens zu erheben. Zur Starke gegen sie folgendes bemerkt: Die deutsche Regierung hat in der Tat die Hilfe der schwedischen Regierung in Anspruch genommen, um Nachrichten von und nach neutralen Ländern gelangen zu lassen, von denen sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten der britischen Regierung und ihrer Bundesgenossen abgeschnitten war. Während nämlich die deutsche Regierung entsprechend einem internationalen Grundsatze, wonach die über See verhandelten Briefposten der Neutralen und der Kriegsführenden, müssen sie amtlicher oder privater Natur sein, unverzüglich sind, den Nachrichtenverkehr auf neutralen Schiffen auch dann unbehelligt zu lassen hat, wenn die vom feindlichen Gebiet in neutrales oder von neutralem Gebiet im feindlichen befördert wurden, hat die britische Regierung in vollem Widerwider zu Artikel 1 des von ihr ratifizierten sozialen Abkommen über gewisse Einschränkungen in der Ausübung des Seebriefrechts im Verein mit ihren Verbündeten von Beginn des Krieges an nicht nur den unmittelbaren Briefverkehr seiner Gegner mit neutralen Ländern, sondern sogar den Nachrichtenverkehr zwischen den neutralen Ländern selbst in der rücksichtslosen Weise unterbunden. Es ist daher verständlich, wenn neutrale Regierungen für dieses Recht, den Nachrichtenverkehr der Kriegsführenden mit anderen Neutralen zu vermitteln, auch in der Form ausüben, daß sie deren amtliche Briefe weiterbefördern. Das hat sogar die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika getan, als sie ihre äußere Neutralität noch aufrechterhielten, indem sie in zahlreichen Fällen die Förderung dargestellter deutscher amtlicher Telegramme übernahm. Für Schweden lag ein Antrag zu einem solchen Entgegnungsmaßnahmen gegenüber Deutschland unschwer vor, als es seiner natürlichen Lage als Durchgangsland zwischen Schweden und England entsprechend auch den Nachrichtenverkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Maße vermittelte. Wie in einem der schwedischen Presse zugegangenen und auch hier veröffentlichten Kommunikates mit Recht hervorgehoben wird, liegt in einem solchen Verhalten keine Neutralitätsverletzung, annual Schweden, wie aus dem Kommunikate erhellt, ähnliche Dienste auch den Vereinigten Staaten für den Telegraphenverkehr durch Deutschland nach dem Orient geleistet hat.

Parität in Preußen. Köln hat in der Person des bisherigen Polizeipräsidenten von Potsdam, v. Stark, einen neuen Neuernaspräsidenten erhalten. Herr v. Stark ist Protestant. Wir stehen also vor der Tatsache, daß ein ausgeprochen katholischer Regierungsbereich Preußens wieder mit einem protestantischen Präsidenten bedacht wurde. Seit mehr als 100 Jahren hat Köln, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, protestantische Regierungspräsidenten. Man will keinen Katholiken, weil — wie die Köln. Volkszeitung schreibt — die Beaufsichtigung des erzbischöflichen Stuhles in Köln unbedingt einen Protestant erfordere, um im Falle eines Konflikts der Wahrung der Staatsinteressen sicher zu sein. Das ist wohl das Aberglaube, was man den deutschen Katholiken antun kann. Der Fall ist um so klarer, weil er in der Kriegszeit spielt, von deren Einschätzungen und Erfahrungen man sich ein Schwinden des Vorurteils gegen den Katholizismus und eine Störung des Paritätsgedankens erhofft hat. Der Kurs bleibt der alte, man verzweigt den Katholiken die Gleichberechtigung trotz des Versprechens des früheren preußischen Ministers von Roebell, daß die vom Minister ausdrücklich zugegebenen inparitätischen Verhältnisse gebessert werden sollen.

Eine Spende für Litauen. Wie die Korrespondenz erfahren hat, hat der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, auf Antrag und durch Vermittlung des Vermittlungsdienstes für Litauen Fürst Henning-Birken den Betrag von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll durch das litauische Komitee in Wilna an die bedürftigen Städte Gemeinden und Kirchspielle Litauens verteilt werden.

Generalleutnant v. Wenninger, bayerischer Militärbewollmächtiger und Bundesratsmitglied. Führer einer bayerischen Division ist am Sonnabend auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen. Er hat einen Schenkelschuss mit Schlagaderverletzung erhalten. Wenninger stand im Alter von 57 Jahren und ist 1890 Leutnant geworden. Im Reichstag ist Wenninger wiederholt hervorgetreten, so oft bayerische Angelegenheiten in Frage kamen. General von Wenninger war Inhaber des bayerischen Militär-Max-Josephs-Ordens und des Ordens Pour le Mérite.

Der Magistrat von Halberstadt bestellte dem Generalstaatsarzt von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Halberstadt zu verleihen.

Bei den zuständigen militärischen Stellen sind in letzter Zeit zahlreiche Feinde um Bewilligung einer Reise nach Riga eingegangen. Der Mangel einer Eisenbahnverbindung nach Riga verbietet jedoch für die nächsten Wochen dieerteilung der Genehmigung zur Reise nach Riga. Derartige Besuche sind deshalb aussichtslos. Bei ihrer großen Zahl ist eine Beantwortung der einzelnen Anfragen nicht möglich.

Kriegstagung bayerischer Bauern. Im sozialistischen Geschäftsbüro zu München war gestern die 11. Kriegstagung der 160 000 Mitglieder umfassenden christlichen Bauerntvereine in Bayern. Anwesend waren an 500 Mitgliedern, darunter etwa 30 Reichs- und Landtagsabgeordnete. Der Vorsitz führte der Senator der Landtagsfraktion des Zentrums, Abgeordneter Bürger. 15 Resolutionen wurden nach Vorträgen des Generaldirektors der Regensburger Genossenschaftszentrale, Geheimen Landesökonomie-Rat Dr. Heinrich und seines Direktors Landtagsabgeordneten Proktor Dr. Schlittgenbauer angenommen. — Es wird gewarnt vor der Besatzung Europas unter das Sklaventum des amerikanischen Diktator-Königs zu bringen. Der Friede müsse vor jedem Einbruch und jeder Überrunnung seitens feindlicher Nachbarn wirksam schützen und die vollkommen unabhängige und freie Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft und ihre freie Betätigung im Auslande für die Zukunft gewährleisten. Die Friedensnote des Papstes zwingt unsere Gegner zur Offenbarung ihres wahren Gesichts und löst kaum gern zur nachdrücklichen Wahrung der besseren Lebensinteressen der deutschen Nation. — Weiter wird eine Demokratisierung als schwere Gefahr für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches bezeichnet.

Die „Nordd. Allg. Blg.“ schreibt: In einem Artikel der „Magdeb. Blg.“ wird die Beiratigkeit geäußert, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamtes nicht mehr auf dem Boden seiner früheren Erfahrungen über das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes stehe. Dabei wird die Vermutung ausgetragen, daß in der Antwort auf die Papstnote ein Verzicht auf unsere Besitzungen in der Südsäße enthalten sei. Ein Artikel der „Neuen Polit.corr.“ wird von der „Magdeb. Blg.“ als amtliche Erwiderung auf ihre Ausführungen angesehen und einer absäßigen Beurteilung unterzogen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Vermutung der „Magdeb. Blg.“ über die Beantwortung der Papstnote jeder Begründung entbehrt. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes bestreitet nach wie vor das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes als eine unerlässliche Friedensforderung. Die Kritik an dem Artikel der „Neuen Polit. corr.“ richtet sich unzutreffenderweise an das Kolonialamt, da die Ausführungen nichtamtlichen Ursprungs sind.

Aus dem Ausland

Österreich-Ungarn

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Präsident der Mitteldeutschen Wirtschaftsvereinigung, ist gestorben in Budapest eingetroffen. Er besuchte im Laufe des Vormittags den früheren Staatssekretär Joseph Szterényi und wohnte nachmittags der Sitzung des Abgeordnetenhaus bei, wobei er noch der Programmrede des Ministerpräsidenten Wekerle mit diesem eine längere Unterredung hatte.

Bulgarien

Königin Eleonore ist um 4 Uhr 20 Min. nachmittags gestorben.

Frankreich

— Das Ministerium hat sich endgültig gebildet: Vorsitz und Krieg: Painlevé, Justiz: Perret, Auswärtiges: Ribot, Inneres: Steeg, Marine: Chaumet, Rüstungsangelegenheiten: Londeur, Unterricht: Daniel Violent, Arbeit: Menard, Handel: Clementel, Adlerbau: David, Lebensmittelversorgung: Maurice Long, auswärtige Missionen: Franklin Bouillon. Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegskomitees sind Barkhou, Leon Bourgeois, Boumer und Jean Dupuy. Das Ministerium Painlevé umfaßt elf Unterstaatssekretäre, Gehandelswesen: Goudrat, Postfahrt: Dumemil, allgemeine Verwaltung: Mourier, Militärjustiz: Coontier, Pensionen und Erfindungen: Breton. Diese fünf Unterstaatssekretäre sind dem Kriegsministerium angegliedert. Inneres: Victor Ventral, Finanzen: Bourdieu, Handel: Paul Dorel, Handelsmarine und Seetransporte dem Handelsministerium angegliedert, Monzie, Blockadeangelegenheiten, dem Ministerium des Auswärtigen angegliedert, Motin, schön Künste: Delamier. Ein Dekret setzt das Kriegskomitee ein, bestehend aus Painlevé, den Ministern des Auswärtigen, der Marine, für Rüstungswesen und den Staatssekretären Barkhou, Bourgeois, Boumer, Jean Dupuy und dem Finanzminister.

Holland

Die Einstellung der Kohlenzufuhr aus Deutschland hat ihren Grund in den für diese Zufuhr gestellten Bedingungen, welche für die holländische Regierung unannehbar waren. In dieser Angelegenheit herrscht übrigens noch keine volle Klarheit, denn die deutsch-wirtschaftliche Befestigungsstelle im Hoog teilt mit, daß die Blättermeldung, nach der Deutschland die Kohlenzufuhr nach Holland bereits eingestellt habe, unrichtig sei. Ein derartiger Beschluss ist noch nicht erfolgt. Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet weiter: Wegen der geringen Zusah wird die neue Verkehrsbeleidigung auf den holländischen Eisenbahnen anstatt am 24. September schon am 18. September in Kraft treten. Ein Amsterdamer Blatt berichtet auf Grund einer Unterredung mit einer unbekannten Persönlichkeit, England habe sich bereit erklärt, monatlich 18 000 Tonnen Kohlen an Holland zu liefern, falls Holland 180 000 Tonnen Schiffsräume für die belgische Hilfskommission zur Verfügung stellt. Die Bedingung, daß Holland nichts mehr nach Deutschland ausführen darf, wurde nicht gestellt. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

Russland

Über die weitere Entwicklung der Zustände in Russland liegen heute trüb folgende Meldungen vor:

Noch Petersburger Mutter-Meldung veröffentlichten die dortigen Zeitungen Berichte, wonach die ersten Truppenabteilungen Kornilow bereits in Gatchina, 30 Kilometer vor Petersburg, standen. General Kaledin, der Führer der Donkosaken, soll die provvisorische Regierung eründet haben, das Ultimatum in Kornilow anzunehmen, andernfalls würden die Verbindungen zwischen Petersburg und Moskau abgebrochen werden.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die von Kornilow vorgeschlagene Ministerliste enthält außer den Vertretern der Rechten und verschiedener unbekannter Leute auch den Namen Aladine, eines Arbeiterabgeordneten aus der ersten Duma, der einige Jahre in England wohnte. Kornilow habe dem derzeitigen Ministerpräsidenten das Amt als Justizminister angeboten.

„Jetzt“ meldet: Miljukow und der frühere Generalsäumnus Alexejew rückten heran und boten ihm die Vermittlung zur Unterdrückung des einsetzenden Bürgerkrieges an. Herrenschafft hielt es indes für unmöglich, mit Leuten zu verhandeln, die das Gesetz verletzen, erklärte aber, er sei nicht gegen die Übergabe der Regierungswelt an einen neuen Kabinett. Dieses könne Verhandlungen mit Kornilow einleiten. Nach einer privaten Besprechung mit den zurückgetretenen Ministern wurde die Ansicht Herrenschafft als ein sicherer Weg zur Unterdrückung der inneren Unruhen angesehen und der frühere Generalsäumnus Alexejew als ehemaliger Präsident des neuen Kabinetts bezeichnet. Herrenschafft lehnte es indes trotz des Drängens der Kadetten-Minister schließlich ab, die Regierungswelt Alexejew zu übertragen, und leitete Verhandlungen mit den Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates ein. Man glaubt, daß die sozialistischen Elemente in der neuen Regierung stärker vertreten seien werden und daß von nichtsozialistischen Ministern nur Tereftchenow (Auswärtiges) und Nefrasow (Finanzen) ihre Posten behalten werden. Der Verwoy des Kriegsministeriums Savinkow wurde zum militärischen Generalgouverneur von Petersburg ernannt an Stelle des Generals Basiliowski, der zur Verfügung der einstweiligen Regierung gestellt wurde.

Infolge der Un Sicherheit in Petersburg und der gefährlichen Frontlage ist die Flucht aus der russischen Hauptstadt allgemein. Täglich werden 6000 Fahrtkarten nach den Poststädten und nach Sibirien für Flüchtlinge verkauft.

Der Minister für Lebensmittelversorgung hat sein Amt niedergelegt, weil es ihm unmöglich war, der Auordnung in seinem Departement ein Ende zu machen.

Die Ankündigungen der englischen Blätter lassen erkennen, daß die Engländer von einer schweren, daß Herzschlagenden Beiratigkeit um den Ausgang der Krise in Russland und ihre Rückwirkung auf den Verband und seine Kampfkraft erfüllt sind. Aus den bisherigen Veröffentlichungen läßt sich erkennen, mit welcher Unsicherheit man in den englischen Redaktionen an die Beurteilung der Sachlage herangegangen ist, wie man beruft und nicht recht weiß, welchen Partei man ergreifen soll.

„Daily News“ meldet: Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß sich die Truppen der Nordfront für General Kornilow entschieden haben.

Die provvisorische Regierung hat Befehle gegen insgesamt 22 Generale unterzeichnet, die das Ultimatum des Generals Kornilow unterschrieben hatten. Mit der Armee des Generals Kornilow besteht keine Verbindung mehr.

Die Gebäude der Stadtgemeinde Petersburg sind von Truppen der Donkosaken-Regimenter besetzt. Die Flotte von Kronstadt hat der provvisorischen Regierung Forderungen überreicht, lehnt aber eine Verbindung mit General Kornilow ab. Der „Secolo“ meldet aus Petersburg vom Montag: Von der Südwestfront liegen ernste Nachrichten aus Petersburg vor. Die Befehle der Soldatenvereine an der Front richten sich gegen die provvisorische Regierung und gegen die heilige Republik.

Von der finnischen Grenze wird gemeldet: General Kornilow hat einen Preis von 30 000 Rubel auf den Kopf gestellt.

Mehr als 50 finnische Abgeordnete des aufgelösten finnischen Landtages wurden, nach einer Petersburger Daily-Mail-Meldung, verhaftet. In Viborg haben die Finnen die staatlichen Geschäftsbüros in die Luft sprengt.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß Russland von seinen Verbündeten die Einleitung sofortiger

Friedensverhandlungen verlangt. England hat demzufolge verucht, sich mit Amerika in Verbindung zu setzen, und die Vereinigten Staaten haben eine schnelle wirksame Hilfe für Russland zugesagt. Frankreich verlangt dagegen, daß die Hilfeleistung von Japan ausgehe.

Die „Times“ veröffentlicht ein offenbar jeden zugeteiltes Telegramm aus Petersburg, in dem es heißt: Die Unterhandlungen mit Romilow dauerten den ganzen Sonntag fort. Er weigerte sich, abzudanken und sich der Regierung unterzuordnen. Romilow ließ im Hauptquartier den Regierungskommissar Vilomenko verbannen, während Kerenski den Tumaocheordnungen zwanzig verboten ließ. Petersburg hat trotz des Belagerungszaunes sein gewöhnliches Aussehen erhalten; nur an den Zerstörungen sind schwerbewaffnete Polen aufgetreten. Der Kraftwagenverkehr wird überwacht, ein höheres Zeichen dafür, daß etwas im Anzuge ist. Es ist noch nicht möglich, festzustellen, auf welche Hilfe Romilow rechnen kann.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors hat eine Tagesordnung angenommen, die die Ausweitung der Abhänger der zaristischen Regierung durch die vorläufige Regierung fadelt und bestimmt, daß alle ausgewiesenen Personen während der Durchfahrt durch Finnland angehalten werden müssen. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Zusicherungsbrief zur Durchführung der beschlossenen Maßnahmen ernannt.

Amerika

Lansing und der japanische Botschafter Ishii hatten eine wichtige Begegnung, in der sie übereinkamen, daß Japan seine ganzen maritimen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsgerät für Russland und die Förderung dorthin vereinigen soll. Ishii teilte Lansing mit, die japanische Mission sei erstaunt über die rücksichtsvollen Vorbereitungen der Vereinigten Staaten.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 13. September 1917

Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg verließ gestern am Gründungstage das neue Kunstsammelunternehmen Max Simz, Prager Straße 38.

Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg ist heute früh 6.53 Uhr aus Kreuth bei Leipziger wieder hier eingetroffen.

Unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg fand gestern eine Sitzung des Ausschusses zur Versorgung der Truppen im Felde mit Fleisch im Prinzipal Palais statt.

Über die unregelmäßige Zustellung der Zeitung sind uns in den letzten Tagen aus Dresden wiederholt Beschwerden zugekommen. Namentlich wird darüber geklagt, daß die Zeitung nicht abends, sondern erst am nächsten Morgen zugestellt würde. Das ist natürlich nicht in Ordnung, weshalb wir dringend bitten solche Fälle in unserer Geschäftsstelle sofort mitzuteilen, damit sie bei der Post für Abhilfe sorgen kann.

Für Gasbezieher durch Münzgasmesser. Die Bedingungen des jährlichen Mindestverbrauches beim Gasbezugs durch Münzgasmesser sind vom Rat vom Beginn des Jahres an und auf die Dauer der Geltung der Verordnung über die Einschränkung des Gasverbrauchs fallen gelassen worden.

Die Dienstzeit der städtischen Geschäftsstellen ist für die Zeit vom 17. September ab auf die Stunden von 8 bis 1 Uhr, von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonnabends von 8 bis 2 Uhr festgesetzt worden. Für den Dienst mit der Bevölkerung sind die Ranglisten von 8 bis 1 Uhr und $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr, Sonnabends von 8 bis 2 Uhr, und die Rassen von $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr und $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr, Sonnabends von $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr geöffnet.

Die Generaldirektion der Hoftheater hat den hiesigen Zeitungen mitgeteilt, daß sie von jetzt an den Theaterzettel zum Abdruck nicht mehr an die Schriftleutungen liefern könne, weil hierdurch der Verkauf der Zettel im Theater selbst beeinträchtigt wird. Der Verkauf des Zettels oder des mit zahlreichen Interessen ausgestatteten Theaterbuches ist bestmöglich von der Generaldirektion der Hoftheater verpachtet.

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beschloß der Rat in seiner letzten Sitzung 10000 M. aus dem gemeinnützigen Fonds für die geplante „Hindenburggabe“ zu beauftragen. Ferner soll am Abend des 2. Oktobers eine Feier in einem der hiesigen Säle veranstaltet werden, deren Ertrag ebenfalls der Hindenburggabe zugeführt werden soll.

Kommerzienrat Max Frank, der Direktor der Bank für Branindustrie, ist gestern früh nach dreitägiger Krankheit im 62. Lebensjahr an einem Herzleiden verstorben. Er war Aufsichtsrat bei den Verwaltungen zahlreicher Industriekontingenzen und hat sich besondere Verdienste um die Hebung des deutschen Braugewerbes erworben.

Obstversandschein für Erzeugerbedarf. Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern ist es zulässig, daß die Erzeuger von Obst, deren Pflanzen nicht im Orte ihres Wohnsitzes liegen, sich diejenigen Mengen Obst auszählen lassen, zu deren Zurückbehaltung sie berechtigt sind. Es bedarf jedoch zur Verwendung des Obtes eines Versandcheines. Die Besorgnis zur Ausstellung dieses Scheines ist den Kommunalverbänden zu gewiesen worden.

Lehrgang für Pilzfreunde. Einen Lehrgang in die volkstümliche Pilzkennnis gedenkt der bekannte Pilzforscher Oberlehrer Emil Hermann auch in diesem Jahre wieder abzuhalten. Die erste Versammlung findet Dienstag den 18. September im „Eichenhof“ Dresden-R. Weinbergstraße 38 statt.

Der Zahlungsverkehr bei Reisen läßt sich durch Benutzung des Postkreditbriefs wesentlich erleichtern. Der Besitzer eines Postkreditbriefs braucht nur einen geringen Betrag mit sich zu führen, weil er in der Lage ist, seine Mittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches in einfachster Weise zu ergänzen. Postkreditbriefe werden auf jeden durch 50 teilbaren Betrag bis zur Höchstsumme von 3000 M. ausgestellt. Der Betrag ist mit Postkarte einzuzahlen; Postcheckkunden können den Betrag auf ein Postkredit-Konto überweisen lassen. Auf dem Abschluß ist der Empfänger genau zu bezeichnen. Abbreviaturen sind bei allen Postanstalten gegen Vorlegung des Postkreditbriefs gültig. Als Ausweis dienst die Postausweise oder eines der vorgeschriebenen Ausweispapiere, sofern sie die Personalbeschreibung, die Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Abhebers enthalten.

Oberbaurat Peter Karl Vogt, Mitglied der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen ist hier verstorben. Er wurde 1852 in Görlitz bei Eisenberg im Herzogtum Sachsen-Altenburg geboren. Er hat der Sächsischen Staatseisenbahn-Beratung auf dem Gebiete des Bauwesens sehr wertvolle Dienste geleistet und sich besonders durch seine geschickte Leitung des schwierigen Bahnhofsumbaues in Chemnitz allgemeine Anerkennung erworben.

Die nächste Butterverteilung findet am 17. und 18. September statt. Der Kleinhändelpreis für 1 Pfund Butter ist auf 2,90 M. festgesetzt worden.

Leipzig

Die Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung haben den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, die Schließung der städtischen Museen mit Eintritt der Winterstätte zu beschließen. Auch ist wiederum im Winter eine umfassende Zusammenlegung von Schulen zur Kohlenersparnis in Aussicht genommen.

In einer Sitzung des Kriegsernährungsausschusses wurde beschlossen, diejenigen Bäckereien, die täglich unter zwei Zentner Mehl verbaden, zusammenzulegen. Von den 706 Leipziger Bäckereien werden durch die Maßnahmen 240 Betriebe betroffen. Die zusammengelegten Geschäfte erhalten die bisherige Backmenge von den für sie arbeitenden Betrieben zum Handel zugewiesen.

Einer hiesigen Einhandlung wurde auf dem Johannisplatz ein Handwagen mit $\frac{1}{2}$ Kisten Eier im Werte von 1700 M. gestohlen. Der Wagen war nur kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen worden.

Aus dem Erzgebirge, 12. September. Die Obstsorte ist hier außerordentlich befriedigend ausgesessen. Insbesondere mußten die Birnbäume vielfach gefügt werden, um ein Brechen der Äste zu verhindern. Die Apfelernte verspricht einen guten Mittelertrag.

Chemnitz, 12. September. In gefährliche Lage geriet auf dem Dache eines Hauses ein Schornsteinfeger dadurch, daß er zum Hallen kam und etwa fünf Meter weit hinabtratsche. Zum Glück hielt ihn der Schneefang auf, so daß er vor dem Hinabstürzen bewahrt blieb.

Dahlen, 13. September. Ein großes Schadeneuer hat in der Nacht zum 12. September das große Fabrikgebäude und die dazu gehörigen Seitengebäude des Dahlerer Danzigerwerk vollständig eingeschürt. Der ungeheure Brand vernichtete auch das große Holzlager.

Kreisberg, 11. September. Die alten Silberbergwerke hier sollen wieder in Angriff genommen werden. Die ganze Gegend rings um die alte Silberstadt ist mit unterirdischen Gängen durchzogen. Aus ihnen wurden früher ungeahnte Reichtümer zutage gefördert.

Gelenau, 12. September. Explosion. Der auf Urlaub hier weilende Schlossermeister Markt war mit Sortieren von altem Eisen beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine Explosion; man nimmt an, daß einige alte Kartuschen, die sich unter dem Eisen befanden, explodiert sind. Markt erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Gröba, 11. September. Im hiesigen Steinbruch sind am Sonnabend die Eltern des Eisenverarbeiters Höfer, sowie deren zwei Entstehende ertrunken. Frau Höfer hatte einen Handwagen abgewaschen, währendem ist der vierjährige Knabe ins Wasser gestürzt. Das zehnjährige Mädchen wollte den Knaben und Frau Höfer beide Kinder retten, sie sind hierbei ebenfalls ertrunken.

Hartmannsdorf, 11. September. Ein nobler Spitzbube. Einem Landwirt im Ortsteil Neubau wurden in einer der letzten Nächte mittels Einstiegs aus dem Keller seines Stücks Butter gestohlen. Der „Schwerverbrecher“ legte als Trost für den Bestohlenen 20 Mark hin.

Kommash, 12. September. Zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg soll hier in den Anlagen des Verschönerungsvereins eine Hindenburgrede gehalten werden. Außerdem findet ein vaterländischer Abend im Ratskellerhalle statt. Der Reinertrag wird der Hindenburgspende zugeführt.

Löbau, 12. September. Große Getreidemassen sollten nach hier umlaufenden Gerüchten verdorben und unbrauchbar geworden sein. Seitens der Stadtverwaltung wird jetzt festgestellt, daß die böswillig verbreiteten Gerüchte unwahr sind.

Meerane, 12. September. Ein gemeinsames Ende gefunden haben mehrere blühende Menschenleben, wie aus einer erschütternden Todesanzeige in der hiesigen Zeitung hervorgeht. Die Anzeige lautet: „Ein schweres Opfer hat dieser Krieg auch von uns gefordert. Am 24. August fielen im jugendlichen Alter von 18 Jahren unsere geliebten Söhne, Sohne und Enkel Karl Robert Hentschel, Paul Roth, Paul Rauchenbach und Willi Thrus einer Fliegerbombe zum Opfer. Gemeinsam stellten sie

sich als treue Schulkameraden dem Patriade freiwillig zur Verfügung und gemeinsam fanden sie als Zwischenmänner in treuer Pflichterfüllung, fern der Heimat, den frühen Tod.“

Penig, 12. September. Trotzdem die Papierfabrik Penig im vergangenen Geschäftsjahr nur einen Teil der Maschinen im Gang halten konnte, ergiebt sie nach Abrechnung von 400000 M. einen Gewinn von 1.836.309 M. im Vorjahr 1.255.941 M. Sie verteilt 16 (gegen 12) Prozent Dividende.

Schandau, 12. September. Zwei jugendliche Ausreiter aus Brandenburg wurden hier festgenommen, die mit dem Schnellzug anfahren und über die österreichische Grenze zu kommen suchten. Sie hatten die Absicht, in die österreichische Armee einzutreten. Beide waren erst 14 und 15 Jahre alt und hatten sich mit Revolvern, Armeschüssen usw. ausgerüstet.

Tharandt, 12. September. Ein Vermächtnis in Höhe von 5000 Mark ist der Stadtgemeinde von dem Grafen Bonnale in Bern zugeschlagen.

Ritter, 12. September. Die Wirtschaftsgenossenschaft Ritter-Alecker wendet sich gegen den Bonnart, daß sie Schweinefleisch zu höheren Preisen verkauft haben soll. Die Genossenschaft stellt fest, daß sie das Fleisch zum Seihstpreis von 3,25 M. für das Stück an die Fleischer abgegeben hat. Das Gefrierstück ist vom Stadtrat begangen worden, um der Bevölkerung 200 Gramm in der Woche liefern zu können.

Gumtzen, 12. September. In den Straßen Gumtzen, Billtal und Stallungen wurden in letzter Zeit 11.000 Gefallene umgebracht und hierzu 26 Heidensiedlungen angelegt.

Hindenburg, 12. September. Grubenunglüd. In der Ludwig-Blüd-Grube sind bei einem plötzlichen Bruchgegen einer größeren Anzahl von Steilerabzügen im Schmausenloch ein Mann verunglückt. Davon sind zehn tot.

Landsberg an der Warthe, 12. September. Des Mordes an dem Schuhmacher Nowosch in Königsberg (Neumark) verdächtigt, wurden verhaftet seine Frau, deren Liebhaber sowie die Braut des Tohnes.

Wettervorhersage für den 14. September 1917

Königl. Sächs. Landeswetteramt.
Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Vermischtes

Eine Klage gegen Marin Gorki. Ein Berliner Verlagsbuchhändler hat gegen den Schriftsteller Alexej Maximowitsch Pischkin (Marin Gorki) in Czari, jetzt unbekannter Aufenthaltsort, beim Amtsgericht Charlottenburg eine Klage auf Zahlung von 21,80 M. für Anwalts Kosten angestrengt, die dem Kläger aus einem Arrestverfahren noch zuzuführen sollen. Zur mündlichen Verhandlung der Klage ist Marin Gorki, der — soviel bekannt — jetzt in Petersburg weilt, auf den 21. Oktober d. J. vor das Amtsgericht Charlottenburg geladen worden.

Vorläufige Bente. Einbrecher haben ein Kolonialwarengeschäft in Berlin fast völlig ausgeraubt. Ihnen fielen u. a. in die Hände: 113 Pfund Reis, 105 Pfund Zucker, 100 Pfund Grüne, 162 Pfäschchen Brodennmilch, 100 Stückchen Sonnenblumenöl, 123 Stückchen Vollmilch, 80 Pfund Weizenmehl, 135 Eier, 5 Eimer Honig, erhebliche Mengen Butter, Sardinen, Konfituren, Brot, Käse usw.

Für 25.000 Herrenanzüge gestohlen wurden in dem Berliner Ausfektionshaus Leo Blum nichts durch Einbruch.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Der Aufsichtsrat der Zaronia-Buchdruckerei G. m. b. H. und der Vorstand des Rath. Pressevereins für das Königreich Sachsen bitten in letzter Zeit je eine Sitzung ab, um neben der Erledigung laufender Geldfälle wichtige Fragen zu besprechen. Der Aufsichtsrat wurde mit Bekanntmachung von der Bilanz für das 1. Halbjahr 1917 konstituiert, auch der Ausblick in die Zukunft erweckt gute Hoffnungen für unser Unternehmen. Da der bisherige 1. Geschäftsführer Herr Dr. J. Kellner am 1. Oktober eine andere Stelle antritt, so wurde Herr Seidemann aus Kronach in Bayern zu seinem Nachfolger gewählt. Die Aufsichtsratsämter wurden neuverteilt. Alle Beratungen und Beschlüsse zeigten von großer Einigkeit und in den Zielen des Unternehmens. Die Sitzung des Pressevereins zeigte nicht nur eine Übereinstimmung mit dem Aufsichtsrat, sondern auch das Bestreben Verein und Zeitung so anzubauen, daß wir in Ehren bestehen können.

Großenhain. Eine sehr erfreuliche Mitteilung kommt von hier. Gestern ist nämlich die Cäciliegruppe Großenhain des kath. Pressevereins gegründet worden. Sechs Mitglieder gehören ihr bereits an, weitere folgen. Dem jungen Reis am blühenden Paarne wünschen wir ein gesellschaftliches Wachstum.

Quittung

Bei dem Unterzeichneten gingen ein für den Kreisweg in der Hoffstraße vom Verein Silvius 13 M. durch Dr. A. 19.07. Meißler, Sachsenhof.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Herausgeber Reich. Zeitung für Reklame und Anzeigen: J. J. Reitze. — Druck und Verlag der „Saxonie-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden

Im stillen Winkel

Rat einer Idee von Richard Walther
von Irene von Hellmuth.

(24. Fortsetzung.)

"Ich habe ihm absichtlich den Zeitpunkt meines Kommens nicht mitgeteilt," lachte Else schelmisch. „Insgesamt hoffe ich, Dich vorher treffen zu können; und dann wollte ich ihn überraschen — mitten in seinem Glück. Er muss doch sehr glücklich sein in dem prachtvollen, verschwenderisch ausgestatteten Heim, das wie ein rechtes Liebesnest versteckt vor allen Augen ist; an seiner Seite die junge, schöne Frau — die beiden lieben sich ja so sehr!"

Kurt antwortete nichtogleich. Im Klub erzählte man sich jüngst, daß zwischen dem Ehepaar nicht alles stimmte, — aber Kurt hielt es für Klatsch.

„Du wirst Dich jedenfalls darnach sehnen, Bruder und Schwägerin begrüßen zu dürfen," begann er nach einer Weile. „Spät genug ist es geworden. Komm nun, ich begleite Dich noch ein Stück. Über das verspricht Du mir, daß Du immer zu mir halten und nicht irre an mir werden wirst, mag kommen, was da will! — Daß keine Macht der Welt uns trennen soll!"

Mit einem vertrauensvollen Blick, in welchem ihre ganze Hingabe lag, reichte Else ihm die Hand.

„Das gelobe ich Dir, Kurt!" sagte sie einfach.

Er reckte innig ihre zarten Finger in den seinen. Dann wanderten sie Arm in Arm durch die regentrockten Alleen dahin. Ein würziger Geruch von feuchter Erde strömte ihnen entgegen. Erst als sie in den belebteren Straßen einbogen und das Großstadtmühlviertel umgab, gingen sie schwiegend und förmlich nebeneinander.

Kurt stand dann und schwante der schlanken Gestalt nach, als der tiefe Vorhang sie aufnahm. Mit leichtem Seufzer wandte sich der junge Leutnant und schritt die

Straße wieder hinab, während Else leichtfüßig den Garten durchquerte. Eine fröhliche Zuversicht lebte in ihrem Herzen. Das Wiedersehen mit dem geliebten Mann hatte alle Bedenken zerstreut, welche ihr in einsamen Stunden hier und da gekommen waren. Es hatte ihr gezeigt, wie lieb und gut Kurt war. Wie aufrichtig und gütlich er gegen sie gewesen! Nur das eine wollte ihr immer und immer wieder Besorgnis einflößen, daß Kurt den ihm lieb gewordenen militärischen Beruf aufgeben wollte. Trotz seiner gegenteiligen Versicherung hatte sie mit seinem Instinkt herausgeföhlt, daß ihm das Scheiden aus dem gewohnten Verhältnissen schwer wurde. Sie nahm sich vor, trotzdem mit Walter zu sprechen. Wenn er sich bereit finden ließ, ihr soviel zur Verfügung zu stellen, daß ihr Verlobter den Ehekonsum ertheilt bekam, war schon viel gewonnen, denn Sparfam zu leben und mit wenig auszukommen schien ihr durchaus nicht schwer. Kurt sollte sich wundern, wie sie alles einteilen würde.

Unter solchen Gedanken schritt Else die teppichbelegte Treppe empor. Geline, wohlgepflegte Blattplatten schmückten den Treppenaufgang; durch die bunten, gemalten Blaufenster fiel das Licht nur gedämpft herein. Alles atmete Vornehmheit und Behaglichkeit. Freilich, so elegant würde ihre eigene Wohnung nicht ausgestattet sein, solchen Luxus durften sie sich nicht erlauben, aber konnte man nicht auch mit geringen Mitteln alles nett und geschmackvoll herrichten, brauchte man den Luxus, um glücklich zu sein? Die Haupsache war doch, daß sie sich so recht von Herzen lieb hatten.

Ein häbliches Dienstmädchen in weißer Schürze und ebensolem Häschen öffnete ihr und ließ sie in den, mit bellen Korbmöbeln geschmackvoll ausgestatteten Vorraum eintreten. Else fand das Mädchen nicht, es mußte erst neu angestellt sein.

„Ist Herr Berghof zu Hause?"

Die Dienerin nickte.

„Der gnädige Herr ist in seinem Arbeitszimmer.

Aber man darf ihn jetzt nicht stören. Die gnädige Frau wird aber wohl zu sprechen sein. Wen darf ich melden?" Else lachte.

„Was so förmlich geht es hier zu? Ich bedarf keiner Anmeldung, lassen Sie mich nur eintreten!"

„Nein, nein!" wehrte das Mädchen ängstlich, „es ist mir streng verboten, jemand unangemeldet einzutreten zu lassen, die gnädige Frau sieht das nicht!"

„Aber bei mir ist es etwas anderes! Ich bin die Schwester Ihres Herrn. Meine Handtasche können Sie einstülpen in das Fremdengimmer tragen."

Leichten Schrittes eilte sie an dem verdutzt dreinblickenden Mädchen vorbei und öffnete die Tür des nächsten Gimmers. Sie konnte es kaum erwarten, Bruder und Schwägerin zu begrüßen. Bei ihrem raschen Eintritt erhob sich am Fenster eine elegant gekleidete Frauengestalt, die dort leidend gesessen hatte und wandte sich erschauend nach der jungen Dame um.

Else blieb wie angewurzelt stehen. War das ihre schöne, blühende Schwägerin? Die bleichen Wangen, die düster blickenden Augen, der verächtlich und spöttisch geäußerte Mund, — alle diese Merkmale waren dem jungen Mädchen ganz neu an Heddy. Wie war es denn nur möglich, daß sich die junge Frau in verhältnismäßig kurzer Zeit so sehr verändert hatte? Else hatte sie, strahlend vor Glück gesehen, und nun stand eine Frau vor ihr, die so ganz anders aussah, — so gar nicht glücklich. Was war hier vorgegangen? Ein unheimliches, fröstelndes Gefühl überkam Else unter dem Blick dieser seltsam glänzenden Augen. Recht unbehaglich wurde ihr zu Mut. Um liebsten wäre sie umgekehrt, um ihren Bruder aufzusuchen. Doch da kam ihr die junge Frau mit einem Versuch entgegen und reichte ihr mit einem Versuch zu lächeln die Hand zum Gruß.

„Du kommst ja ganz unerwartet, Else! Oder hast Du an Walter geschrieben? Tritt näher und nimm Platz!

(Fortsetzung folgt.)

Heute entschließt sie sich im Herrn gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche unsere innigstgelebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Maria Glausch geb. Stelzer

Im 62. Lebensjahr.

Dresden, 13. September 1917.
Ostra-Allee 21.

Dies zeigen in tiefster Trauer an:

Michael Kolb und Frau geb. Glausch
Paul Giele, z. Z. im Felde, und Frau geb. Glausch.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 2 Uhr auf dem äußeren kath. Friedhof.

Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 Ant. 6 Uhr Sonntags 2 Vorstell.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damencafé,
Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Damenhüte, eigenes Fabrikat, —
in Velour, Samt und Filz sehr preiswert.
Umarbeiten schnell und billigst.
Trauerhüte stets vorrätig.
Billnigerstr. 19 Hufffabrik, Billnigerstr. 19.
NB. Bitte meine beiden Schneiders zu senden.

Schirme in großer Auswahl
Reparaturen u. Besäge binnen 2 Stunden
Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus r. Postplatz rechts
Marie Schedlbauer

Druck-Arbeiten
für Industrie, Handel, und Gewerbe, Vereine,
Behörden, Kanzleien, Schulen und Private
wie Mitteilungen, Postkarten,
Rechnungen in allen Formaten,
Reise-Karte, Briefbogen und
Formulare, Gratulations- und
Dankschreiben, Rechenschaftsbücher,
Briefmarken, Kuverts,
Illustr. Kataloge und Prospekte
werden in einfacher und eleganter Ausführung
zu angemessenen Preisen angefertigt in der
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-Ultstadt 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21564

Möbeltransporte

übernehmen nach und von be
herrschte Plänen. Altbewährtes
Pader-Berolina. Sol. Preise.

J. H. Broermann,
Geisenhain i. Sa.
Fernsprecher Nr. 49. Gegründet 1877.

Die Drogenhandlung,
Hermann Rodi
Dresden, Altmarkt 5
empfiehlt alles in ihr Fach ein
schlagende Artikel.

Tanz.

Größtes Dr. Priv.-Inst. von
Tanzl. H. Koenneke u. Töchter

Bahnstraße 2, am Altmarkt.
Leichtfahrl. unikat. Lehrmeth.,
fest. u. bill. Ausbildung. Anfang
September beg. neue Sonnt.
u. Abend. Hou. nur 16 M.
Keine Nachz. ob. Kleidervorsch.
Anmeld. vorh. erbeten.

**Rackows Handels-
und Sprachschule**

Altmarkt 15, Albertplatz 10, Ein
der Kreuzkirche 8, Marienstr. 15.
Handelskurse für Einmacherei.
Höhere Kaufmännische Fort-
bildungsschule, "auf männliche Fort-
bildungskurse (beide Abteilungen
befreier von der Blüchfortbil-
dungsschule). Sonderkurse f. jg.
Während. Sprachkurse. Ausflug
und Prospekt frei. Fernspr. 17187.

Vorbereit. z. Prüf. für das

Einjähr.-frei.

**Verlobungs-
Vermählungs-
Visitenkarten**
Befert. schnell u. preiswert
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-A., Holbeinstraße 46

**Täglich geöffnet
von 10—7 Uhr.**

Eintritt für Erwachsene

20 M.

Kinder und Militär

10 M.

**Bürstenwaren
Kammwaren etc.**

• J. Räppel •
Dresden-L., Obergraben 3
Kamenzer Straße 22
Fernsprecher 15612

Ohne Seifenkarte!

2 Original-Karton 12 Stücke

Dr. Bethmanns

Vaseline-Toilettenstücke

schäumen und duschen
hervorragend für Hautpflege,
Rachen, inff. Corp. 5.50 Mark.

Versandkosten J. Starke
Wiesbaden bei Stolz a. Rh.

Stempel jeder Art
nebst Zubehör
Befert. billigst und prompt
Saxonia-Buchdruckerei
G. m. b. H.
Dresden 15, Holbeinstr. 16

Elegante Dame
Frau Lina Jähne's
Maß-Corsets
Großes Rücken-
und Steh-
korsett
in Dresden
grosser Modell
die
größte
Auswahl
an
Modellen
und
Preisen

Johannstädter MusikscoleBlasenunterricht, 68, I. und Bläserunterricht, 90 vrt.
eröffnet Unterricht in allen Zweigen der Musik.**Kunst-Stopferei
und Weberei**
Dresden-A. Marschallstraße 29

Telefon 17331

Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlökern,
Rissen, Motten- und Mäusefraß, Schnitten in Garderoben, Bildern, Tüllen,
Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erste-
klassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Portieren usw.

Barts Gasthaus
Dresden-A., Töpferstraße 8—10 (Fernsprecher 11077)
Inhaber: Wilhelm Klein
empfiehlt meine Lokalitäten mit Übernachtung. Zimmer von
Mk. 1.25 an.

Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei.
Bayrische Biere (hell und dunkel), ff. Lichtenhainer,
div. Speisen in bekannter Güte und zu zivilen Preisen.

Große Wirtschaft
Königlicher Großer Garten
Täglich Konzert. Kgl. Musikk.
O. Hermann

**Berufs-Vorbildung
Östern 1917 — 52. Schuljahr**

I. Tagesschule — Vehringschule für Mädchen
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und
weibliche Besucher
III. Vorbereitung für Amtsprüfungen

Altmärkische Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A. V., Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13509

**Überführungen
und Beerdigungen**

übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus
allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten,
Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

**Pietät und
Heimkehr**

Am See 26 Beuthner Straße 37
Fernspr. 20187. Fernspr. 25001.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!